



SOLENE RIGOT AUDREY BASTIEN VINCENT PEREZ

PUPPYLOVE

Ein Film von ***DELPHINE LEHERICEY***



**ENTRE
CHIEN
& LOUP**



SYNOPSIS

Diane ist 14 Jahre alt, unergründlich und einsam. Sie unterstützt ihren alleinerziehenden Vater Christian, mit dem sie eine symbiotische Beziehung hat, bei der Betreuung ihres kleinen Bruders. Als die charismatische, freizügige, junge Engländerin Julia mit ihren Eltern in die Nachbarschaft zieht, gerät Dianas Leben völlig durcheinander. Sie will unbedingt mit ihrer Kindheit abschliessen – und macht im Verlauf weniger Monate die tiefstehendsten Erfahrungen ihres bisherigen Lebens.

DIE REGISSEURIN

Delphine Lehericéy (*1975) hat ihre beruflichen Wurzeln im Theaterbereich, wo sie als Schauspielerin und

Regisseurin tätig war. Ihre ersten auf Video realisierten Arbeiten waren Filme für die Szenographie von Tanz- und Theaterproduktionen, die sich allmählich Richtung Fiktion orientierten.

2007 wurde ihr erster halblanger Experimentalfilm, «Comme à Ostende», am Filmfestival Locarno in der Sektion «Cinéastes du Present» gezeigt. Seit 2008 realisiert sie Dokumentarfilme. So entstand – in Ko-Regie mit Jean Libon und Yves Hinant – «Les arbitres», der 2009 ebenfalls am Filmfestival Locarno aufgeführt wurde. 2011 drehte Delphine Lehericéy für den TV-Sender ARTE den Dokumentarfilm «Mode in Belgium».

«Puppy Love», ihr erster Langspielfilm, wird im Herbst 2013 am Filmfestival San Sebastian uraufgeführt und am Zurich Film Festival im Wettbewerb gezeigt.



ANMERKUNGEN DER REGISSEURIN

«Die Adoleszenz ist nicht nur eine wichtige Phase im Leben, sie ist die einzige Phase, die man als Leben im Sinne des Wortes bezeichnen könnte.» (Michel Houellebecq)

Durch das Erzählen der Geschichte von Diane, die in einer Welt heranwächst, welche ihren Sehnsüchten nicht mehr gerecht wird, will ich den flüchtigen Moment sichtbar machen, in dem Körper und Geist gewissermaßen von der Kindheit ins Erwachsenenleben hinübergleiten. Der Weg eines Mädchens bis zu seinem «ersten Mal», der selbstzerstörerisch oder auch versöhnlich sein kann, hat etwas Heroisches und gleichzeitig etwas Individualistisches; in jedem Fall führt er zu einer Begegnung mit dem ureigenen Ich.

Der Begriff «Puppy Love» stammt aus dem Englischen und steht für den absoluten und sinnlichen Aspekt der ersten Jugendliebe. Egal ob die Basis Freundschaft oder Liebe ist: Hat man zum ersten Mal eine Beziehung, vermischen sich Empfindungen wie Liebe, Begehren, Lust; oft geraten alle Emotionen durcheinander. Man blendet Gefahrenmomente aus, ist auf der Suche. Man geht sehr weit in die Richtung, in die einen ein anderer Mensch führt. Dieser andere Mensch ist auf einmal «alles», wird bewundert oder von einem Moment auf den andern auch verachtet. Immer aber lässt man sich von ihm mitreißen, oft stärker, als man sich das je vorgestellt hätte.

Die Adoleszenz ist eine Zeit, in der die Unschuld dem Leichtsinne weicht. Man glaubt, alle Dinge ausleben zu müssen, um ihnen auf den Grund gehen zu können.



Etwas nur vom Hörensagen zu kennen, von etwas nur zu lesen, das reicht nicht. In meinem Film geht es um dieses überwältigende Gefühl, das einen verschlingt, neben dem die sich daraus ergebenden Konsequenzen und Abenteuer unwichtig sind.

Ich möchte, dass die im Film geschilderten Erlebnisse von Diane und Julia Jugendliche ansprechen und berühren. Und dass Erwachsene im Kino wieder eintauchen können in die mitreissenden Gefühle der Jugendzeit.



EIN GESPRÄCH MIT DELPHINE LEHERICEY

Sie sind die Regisseurin und auch die Drehbuchautorin von «Puppy Love». Was hat Ihre Lust geweckt, diesen Film zu realisieren?

Ich wollte einen Film für Jugendliche – besonders für Mädchen –, aber auch für ihre Eltern machen. Und über den Moment der Entdeckung der Sexualität, in dem die Lust auf den Geschlechtsakt erwacht, erzählen; dafür habe ich mich zunächst in meine eigene Jugendzeit vertieft. Ich möchte die Universalität dieses Begehrens aufzeigen, losgelöst von einer bestimmten Epoche oder einem Zeitgeist.

Kann man sagen, dass Sie eine Erfahrung weitergeben wollen? Hat Ihr Film eine didaktische oder gar eine pädagogische Dimension?

Nach dem Dreh der Eröffnungsszene, in der Diane (Solène Rigot) versucht, mit Antoine (Théo Gladsteen) Liebe zu machen, kamen einige Crew-Mitglieder zu mir und erzählten von ihrem «ersten Mal». Das war bewegend und anregend. Wenn der Film Menschen dazu bewegt, über solche Erfahrungen zu sprechen – sei es über den Hergang oder die Wahl des Partners –, zeigt mir das, dass «Puppy Love» etwas Wichtiges auszulösen vermag.

Mit 15 stellte auch ich mir gewisse Fragen und da hätte ich gerne einen Film wie «Puppy Love» gesehen – als eine Art Ratgeber hätte er mir zeigen können, dass es nicht das Allerwichtigste ist, mit jemandem zu schlafen. Diese Erkenntnis hätte mich beruhigt; das könnte man vielleicht als pädagogischen Ansatz sehen. Ich würde jedoch eher sagen, dass der Film einen möglichen Weg aufzeigt.



Dank der Arbeit der Schauspieler ist es gelungen, die Figuren so zu zeichnen, dass sich das Publikum mit ihnen identifizieren kann. Bezüglich der Zuschauer im Erwachsenenalter wollten wir erreichen, dass sie sich in die Zeit ihrer Jugend versetzt fühlen. Und auch, dass Eltern erkennen können, was ihre Kinder umtreibt – was ihnen wohl ein wenig Angst macht. Dass der Film dem Realismus verpflichtet ist, die Möglichkeit zur Identifikation gibt, auf eine Wirklichkeit verweist, macht mich stolz, denn ich komme aus der dokumentarischen Schule, wo genau das angestrebt wird. Für mich ist es wichtig, dass man in einem Film einem Teil der eigenen Geschichte begegnen kann.

Welche Bedeutung hat die erste sexuelle Erfahrung für Diane?

In der Adoleszenz ist das «erste Mal» eine ziemlich

obsessive Idee, die zeitweise viel Raum einnimmt. Man hat die Vorstellung, dass mit dem Vollzug des Aktes eine Grenze überschritten wird, dass man dadurch quasi zu einer anderen Person wird. Oft erwartet man diesen Moment mit Ungeduld, aber auch mit Besorgnis und sogar Angst. Durch die Figur von Diane will ich ausdrücken, dass es jedoch etwas ganz anderes ist, was uns aufwühlt und verändert: Es ist der erste grosse Liebeskummer, der in seiner Bedeutung die erste sexuelle Erfahrung überragt. Diane ist zwar der Überzeugung, dass sie zur Frau wird, wenn sie das erste Mal mit einem Jungen Liebe macht. Aber in Tat und Wahrheit ist es ihre Beziehung zu Julia, welche von einer grossen Enttäuschung erschüttert wird, die Diane reifen und unabhängig werden lässt. Ich wollte von der kurzen Zeitspanne erzählen, in der Diane Abhängigkeiten auflöst, die «Komfortzone» der Kindheit verlässt, um sich selbst zu



begegnen, um eine eigenständige, vollwertige Persönlichkeit zu werden.

Wie haben Sie Solène Rigot und Audrey Bastien für die Rollen von Diane und Julia gefunden?

Das Casting dauerte neun Monate. Zunächst wollte ich mit Darstellerinnen drehen, die dasselbe Alter haben wie die Figuren in «Puppy Love». Also habe sehr viele Jugendliche getroffen. Für die Rolle der Julia habe ich eine Engländerin gesucht, weil die Beziehung zwischen den jungen Frauen mehr von ihrer Körperlichkeit bestimmt sein sollte als von Sprachlichkeit. Ich wollte keine geschwätzige Beziehung zeigen, sondern eher eine Art «sinnliche Erschütterung» hervorrufen. Wenn Diane und Julia zusammen sind, wenn sie sich berühren, in die Arme nehmen, hat das eine sehr stark sinnliche Komponente. Um diese zu vermitteln, war

eine grosse Verbundenheit zwischen den Schauspielerinnen unabdingbar.

Allerdings empfand ich die Kandidatinnen im Alter meiner Figuren (zwischen 14 und 17 Jahren) dann als sehr fragil. So erschien es mir riskant, sie in eine derart intime Geschichte hineinzusetzen, die ja genau von dem handelte, was sie selber gerade durchlebten. Und ich wollte auch die Verantwortung für Szenen nicht übernehmen, in denen die Mädchen nackt mit Jungs drehen mussten. Deshalb entschied ich mich nach sechs Monaten, nach älteren, reiferen Darstellerinnen Ausschau zu halten. Ich begegnete Audrey Bastien, die ich im Film «Simon Werner a disparu» (2010) gesehen hatte und deren Mischung aus provokanter Sinnlichkeit und Schüchternheit mich überwältigte. Audrey nahm mir dann auch die Lust, eine Engländerin für die Rolle von Julia zu verpflichten.



Also musste ich eine Darstellerin für die Rolle von Diane finden, die mit ihr harmonierte. Das hat bis zum letzten Tag des Castings nicht geklappt – da schlug Audrey mir ihre Freundin Solène Rigot vor. Mit ihr hatte ich bereits einmal gesprochen, aber sie hatte Bedenken wegen der vorgesehenen Nacktszenen. Nun liess sie sich aber von Audrey überzeugen. Als klar war, dass die beiden dabei sind, wusste ich, dass ich die Idealbesetzung gefunden hatte. Audrey und Solène mussten nicht wirklich spielen, weil zwischen ihnen das gewisse Etwas da war. Und so lief alles wie von selbst, hat ganz einfach funktioniert.

Was hat Sie dazu bewogen, die Rolle von Dianes Vater Christian mit Vincent Perez zu besetzen?

Ich fand Vincent in «Ceux qui m'aiment prendront le train» (1998) von Patrice Chéreau umwerfend, obwohl seine

Rolle in diesem Film nichts gemeinsam hat mit derjenigen in «Puppylove». Ich war zudem überzeugt, dass Perez im Filmbereich oft unterfordert war, was seine Fähigkeiten angeht, Charaktere wahrhaftig auszuformen. Ich ging ins Theater, um ihn spielen zu sehen, dann waren wir zusammen essen. Dabei wurde mir bewusst, dass er in meinem Film so sein sollte, wie ich ihn bei dieser Begegnung wahrnahm. Es gab nichts zu ändern oder anzupassen. Ich habe ihm das Drehbuch zum Lesen gegeben und er hat sofort zugesagt.

Wie war die Zusammenarbeit mit ihm?

Ich habe in Sachen Schauspielführung und Regie viel Aufwand betrieben, um die Vaterfigur zu definieren. Wir haben uns auch um Christians Marotten gekümmert; er sollte jemand sein, der stets in Bewegung ist, der in seiner Unruhe etwas Verstörendes an sich hat. Ein wenig so wie einst der



französische Schauspieler Patrick Dewaere (1947-1982). Ich habe Perez gebeten, sich Filme mit ihm anzuschauen. Nicht weil er Dewaere kopieren sollte, sondern um ihm meine Vorstellungen für die Charakterisierung seiner Rolle näher zu bringen: ein Vater, der nicht rein und gradlinig ist, sondern etwas fesselnd Verlorenes ausstrahlt. Zudem wollte ich Vincent Perez' Image verändern. Ich hatte genug davon, ihn immer in der Rolle des schönen Mannes zu sehen. Obwohl er älter geworden ist, hat er diese Seite immer noch; aber jetzt hat er – salopp gesagt – auch das, was man eine «Allerwelts-Visage» nennt. Zusammen mit der Visagistin und der Friseurin haben wir versucht, dieses Element sichtbar zu machen. Man sieht Vincent im Film unfrisiert oder mit Augenringen, denn es ging mir darum, ihn authentisch zu zeigen – so, wie ich ihn im normalen Leben, aber in seinen Filmrollen nur bedingt wahrgenommen hatte.

Sie haben die Zeitlosigkeit der Story erwähnt. Wie hat sich dieser Aspekt auf die Wahl des Lichts und des Dekors ausgewirkt?

Ich habe mich für ein einfaches Regiekonzept entschieden. Mein Chefkameramann Sébastien Godefroy und ich haben uns auf drei Linsen beschränkt, auf drei Brennweiten, auf maximal drei Achsen pro Szene. Diese Einschränkungen haben uns beflügelt. Weil das Kino, das mich interessiert, nicht geschwätzig ist, wollte ich zudem so wenig Informationen wie möglich über das gesprochene Wort transportieren. Was natürlich bedeutet, dass sich das soziale Umfeld der Familien von Diane und Julia dem Zuschauer aus Bildern erschliessen musste, auf fast unbewusste Weise. Bezüglich des Dekors haben wir sehr soziologisch gearbeitet. Und als wir die Eckelemente gefunden hatten, hatten wir die Idee, mit weissem Licht zu arbeiten – also



auf warme Farben, die an die 1980er-Jahre erinnert hätten, oder auf kühle wie in den 1990ern, zu verzichten. Wir wollten eine neutrale Stimmung schaffen, in die sich der Zuschauer seinem Empfinden gemäss hineinversetzen kann.

Der Film enthält etliche Sexszenen. War es für Sie wichtig, Sex explizit zu zeigen?

Ich finde nicht, dass die Sexszenen sehr explizit sind. Für mich stellen sie ein zusätzliches Element dar, um die Thematik des Sich-Öffnens für das Geschlechtliche zu verbildlichen. «Puppy Love» handelt ja davon. Meine Charaktere wollen Dingen, auf die sie gedanklich fixiert sind, auf den Grund gehen, wollen sie zu Ende führen. Die Jugend ist eine Lebensphase, in der man Dinge tut, weil man es als nötig erachtet, sie auszuleben. Auch wenn einem gesagt wird, man solle etwas nicht tun, muss man es doch tun. In

dieser Periode der Ungewissheit und der Leichtfertigkeit blendet man allfällige Gefahren aus, folgt dem Drang zum Handeln. Auf die Sexualität bezogen bedeutete das für mich, diesen Willen zum Handeln in entsprechenden Sexszenen zu zeigen – nicht bloss mit einer Hand unter einem Leintuch oder ähnlichen entschärften Bildern. Weil ich «Puppy Love» jedoch auch für Jugendliche realisiert habe, wollte ich Sex nicht allzu explizit zeigen, weil sie den Film sonst vielleicht gar nicht im Kino sehen dürften. Es mag den Anschein machen, im Film sei viel Sex zu sehen, doch dem ist nicht wirklich so.

Interview: Carine Bernasconi



CAST UND CREW

Cast (Hauptrollen)

Diane

Solène RIGOT

Julia

Audrey BASTIEN

Christian

Vincent PEREZ

Crew

Regie

Delphine LEHERICEY

Originaldrehbuch

Delphine LEHERICEY

Martin COIFFIER

Produktion

Entre Chien et Loup, Sébastien Delloye

Box Productions, Elena Tatti

Produziert von

Diana ELBAUM

Elodie BRUNNER

Thierry SPICHER

Arlette ZYLBERBERG (RTBF)

Alberto CHOLLET (RTS)

Koproduktion

Liaison Cinématographique

Juliette Films, David GRUMBACH und Paul THILTGES

Kamera

Sébastien GODEFROY

Ton

Marc THILL

Casting

Michaël BIER

Szenenbild

Audrey HERNU

Kostüme

Uli SIMON

Schnitt

Ewin RYCKAERT

Tonmischung

David GILLAIN

Tonschnitt

Angelo DOS SANTOS

Musik

Soldout – Charlotte Maison & David Baboulis

In Koproduktion mit

RTS – Radio Télévision Suisse und SSR SRG

Idée Suisse

RTBF (Télévision belge) und Belgacom

Mit Unterstützung von

Film Fund Luxembourg

Centre du Cinéma - Fédération Wallonie-

Bruxelles und VOO

Bundesamt für Kultur (BAK) Schweiz

Tax Shelter du Gouvernement Fédéral Belge,

Casa Kafka Pictures, Casa Kafka Pictures Movie

Tax Shelter empowered by Belfius

Cinéforum und Loterie romande

Kulturfonds Suissimage

Programme MEDIA-Développement und i2i

Audiovisuel der Europäischen Union

Filmcoopi Zürich

Weltvertrieb: Latido Films

TECHNISCHE INFORMATIONEN

Sprache

französisch

Untertitel

englisch/deutsch

Länge

85 Minuten

Gedreht in

HD

Kopien

DCP HD 2K, Scope, Dolby SRD, Farbe

Fertigstellung

2013

Produktionsländer

Belgien, Schweiz, Luxemburg, Frankreich

KONTAKTE

Produktion Schweiz

Box Productions

Elena Tatti

4, Rue de la Savonnerie

CH-1020 Renens

Tel: +41 21 312 64 11

Mail: info@boxproductions.ch

Produktion Belgien

Entre Chien et Loup SCRL

Sébastien Delloye

28 rue de l'Amblève

B-1160 Bruxelles – BELGIUM

Tel: +32 (0)2 736 48 13

Fax: +32 (0)2 732 33 83

Mail: info@entrenchienetloup.be

Verleih Schweiz

Filmcoopi

Heinrichstrasse 114

CH-8037 Zürich

Tel: +41 44 448 44 22

Mail: info@filmcoopi.ch

www.filmcoopi.ch

Weltvertrieb

Latido Films

Veneras 9, 3°

28013 Madrid - Spain

Tel: +34 915 488 877

Fax: +34 915 488 878

Mail: info@latidofilms.com

